Breslauer

Gewerbe-Blatt.

Organ des schlesischen Central-Gewerbe-Bereins.

№ 12.

Breslau, den 10. Juni 1865.

XI. Band.

Inhalt. Schlesischer Central-Gewerbeverein. — Die Fabrifation von verzinften (galvanissitten) Cisenwaaren in England. — Dampsfeffel. — Arue Theorie der Steintoblenbildung. — Goderetinigung. — Befandling des Chromeisenfteins. — Graphotypte. — Conservation von stischen Blumen. – Lechnische Eeferüchte. — Notigen. — Infecate.

Schlesischer Central-Gewerbe-Verein.

Ginladung und Programm zur achten Berfammlung des volkswirthschaftlichen Kongresses in Rürnberg vom 28. bis 31. August.

Der Zutritt zum Kongreg und beffen Berhandlungen fleht Jebermann frei, welcher fich bazu melbet und bie Gintrittskarte (3 Thir.) loft. Staats- und Gemeinde-Behörden, Gefellschaften, Bereine und Gefchafts- häufer können burch Bevollmächtigte vertreten werben.

Tagesorbnung.

- a) Jahresbericht der ftändigen Deputation. b) Wahl eines Präsibenten, seiner beiben Stellvertreter und von funf Schriftschren für die Kongrese Berhandlungen. c) Entgegennahme etwaiger neuer Anträge von Mitgliedern, dergleichen stattenmäßig nur vor oder bei Eöffnung des Kongresse gestellt werben können, über deren Berathung und den Zeitpunkt derselben der Kongress entscheidet. d) Berichterstattungen durch bie von der Deputation bestellten Kommissionen und Reserenten und Berathungen, in der Regel sofort in Plenum.
 - I. Die Wohnungofrage, inobesondere in Bezug auf die Arbeiter.
 - II. Die Bantfrage (privilegirte und freie Banten, Roten= und Depositen=Banten).
 - III. Die Schuldhaft.
 - IV. Die Art ber Beschaffung ber Mittel fur Gemeinbezwecke in Stadt und Land. (Die Mitglieber bes Kongresses werben gebeten, über bie Arten ber Beschaffung ber Mittel fur Kommunalzwecke in ben verschiebenen Ländern und Gemeinden Deutschlands furze Berichte an die ftandige Deputation, und zwar vor bem Kongresse an deren Borsigenden einzusenben oder fur ben Kongressvorzubereiten.)
 - V. Die Staatsaufficht über Baldwirthichaft.
- e) Wahl ber ftanbigen Deputation zur Geschäftsbesorgung für bas folgende Jahr von 9 Mitgliedern burch bie Bersammlung, von minbestens 9 durch Cooptation.

Berlin, ben 29. April 1865.

Die stäudige Deputation des Rongreffes deutscher Boltsmirthe.

Dr. Lette (Berlin) Borfigender. Albrecht (Sannover). Dr. Braun (Wiesbaben).
Dr. Bohmert (Bremen). Dr. Faucher (Bachwig bei Dresben). G. Sopf (Gotha) Schapmeister.
Michaelis (Berlin). G. Müller (Stuttgart). Schulze-Deligsch (Potsbam).

Classen-Cappelmann (Köln). Grumbrecht (Harburg). Knorr (Munden). Brince-Smith (Berlin). Dr. Nengsch (Oresben). Röpell (Danzig). Dr. Schröber (Mannheim). Sonnemann (Frankfurt a. M.) Strackerjan (Olbenburg). Dr. Weigel (Cassel). Wich mann (Hamburg). Dr. Wolff (Settin).

Breslauer Gewerbe-Verein.

Reue Mitglieber: 1) herr Schulte, Disponent ber Eppnerichen Uhrenfabrif. 2) herr Em. Ditt. mann, Schloffermeifter.

Die Sabrikation von verzinkten (galvanifirten) Gifenwaaren in England.

Bon Dr. Lunge.

Eine sehr große Rolle spielt in England bas verzinkte Eisenblech, welches man bort "galvanisstres" nennt, nicht als ob Galvanismus irgend etwas mit seiner Gerstellung zu thun hatte, sondern weil man annimmt, daß der Zinküberzug das Eisen auf galvanischem Wege schüe, indem sich der Drydation zunächst auf das Zink werse. Diese Legtere bedecht sich dann mit einem äußerst dinnen, aber eine zusammenhängende Schicht bildenden häutchen von Zinkoryd, welches das darunter liegende Metall vor weiterem Zutritt von Sauerstoff und somit vor Verrostung bewahrt. Da das Jink die äußerste Schicht bildenden den Umstanden der Drydation zuerst ausgesetzt sein, ohne daß man den Galvanismus mit zur Erstärung herbeizugiehen brauchte. Im Gegentheil dürste die galvanische Artion zwischen Jink und Eisen nur zur schnelleren Drydation beider den Anstoh geben, sobald durch irgend eine Berletzung bes Zinküberzuges einmal das Eisen an einer Stelle bloßgelegt worden ist. In der That haftet aber das Zink seinke siehen dem Eisen, und schüeße siehen, es nicht der mechanischen Abbungung ausgesetz ist.

Das galvanisirte Eisenblech wird in der Regel nicht, wie das verzinnte, erst in Tafeln hergestellt und aus diesen dann die betressenden Waaren angesertigt, sondern man macht die Gegenstände erst aus Schwarzsbeech sertig, wobei man die Ränder durch Kalsen und durch einigelne Nicte vereinigt, und unterwirft sonn dem Berzinsungsprozesse. Selbstredend ist dies auch bei solchen Gegenständen aus Schwiedessen, wie Kerbegeschirren u. das, welche man auch zum Berzinnen vorher fertig nacht. Die Berzinsung bebeckt die Gegenstände mit einem mehr oder weniger großstrablig frystallinischen Moiree, das nach kurzer Beit eine nicht gerade schwiedesse annimmt, wird also eben immer nur als billige Schwirzogat sür die Berzinnung angeschen. Gin Hauptartisch das sin schwerzen, welche in enormen Mengen verfertigt werden. Ganz große Gegenstände, wie Neservoire u. das., für welche die Dimenstonen der Jinkplannen nicht ausreichen, werden wie gewöhnlich aus einzelnen Tasseln zusammengeset und durch Ebsten vereinigt.

Das Berginken ift eine fehr einfache Operation, viel weniger umftanblich als bas Berginnen, wie aus ber folgenden Beschreibung einer ber größten Anstalten bazu in Wolverhampton hervorgehen wird, welche ich in allen Einzelheiten besichtigen konnte.

Sammtliche Operationen find in einer großen, von oben erleuchteten Salle vereinigt, mit Ausnahme bes Einbrudens ber Bellen. An einer Seite biefer Salle fteben drei lange Steintroge. Der erfte berfelben enthalt verbunnte Salgfaure (ein Theil faufliche Saure auf fieben Theile Baffer), ber gweite reines Baffer, ber britte wieder Salgfaure. Sammtliches Gifen, fowohl die unverarbeiteten Bleche, als auch die aus Schwarzblech ichon geformten Baaren, werben zunächft in bem erften Troge gebeigt. Schwefelfaure, welche man beim Berginnen anwendet, und welche in England verhaltnifmäßig billiger als Salgfaure ift, wird trogbem nicht benutt, weil man es unvortheilhaft fur bas Berginten gefunden haben will. Aus Diefem erften Babe fommen bie Sachen in ben zweiten Erog mit Baffer, bann in ben britten mit frifcher Salgfaure, wieber ins Baffer und bann in bie Trodentammer. Die Temperatur ber letteren ift eine magige, wohl 35-40 0 R., fo dag man barin eins und ausgeben fann; ihre Thuren, welche nach ber erwähnten großen Salle hingehen, fteben fogar gewöhnlich offen. Die Gegenstände durfen aus ber Trodenkammer Bon Bintpfannen find nicht eber entfernt werben, ale bie fie in bie Bintpfannen felbft gebracht werben. zwei vorhanden; Die eine, vorzugeweise fur Bleche bestimmte, ift 7' lang, 2' breit und 4' tief; Die andere, fur kleinere Gegenftanbe, 4' lang, 2' breit, 31/2' tief. Beibe find von Schmiebeeifen, mit abgerunsbeten Ecken. Die Qualität bes Binfes muß bie befte fein; auf ben Barren fand ich bie, an die Beimath erinnernden Borte: G. von Giefche's Erben, beren Binf bort ausschlieflich gur Unwendung fommt. Es wird in ben Pfannen in dunnem Fluffe erhalten und babei vor Drydation durch etwas aufgestreuten Salmiat gefcout, welcher mit ben Unreinigfeiten bes Binte und Bintoryd gufammenfchmelgend, eine fchmuzige Dede baruber bilbet. Dies genugt vollfommen und macht die Unwendung von Talg oder anderem Bette gang unnothig. Bugleich loft ber Salmiat bas fich ftellenweise boch bildenbe Dryd immer auf. Es wird grauer oder rothlicher, aber nicht theeriger Rohfalmiaf genommen.

Die Gegenstände werben noch warm aus bem Trockenofen in die Zinkpfannen gekracht und einige Secunden untergetaucht gehalten; dann werden fie mit Zangen herausgezogen, nachdem man vorher noch etwas Salmiat grade auf die betreffende Stelle gestreut hat, und sofort in einen daneben stehenden Trog mit Wasserommen hiervon sind nur die gewellten Bleche, welche ihre Wellen erft jest erhalten, und auf welche ich etwas näher eingehen will.

Man verwendet zu ihnen Blech, wovon 145 Tafeln auf die Tonne (d 20 Ctr.) gehen. Die Tafeln find 6' lang und 2'6" breit; dies entspricht also einem Gewichte von nicht ganz einem Zollpfund auf

ben englischen Quabratfuß, ober einer Dicte von eine 1/40 rheinischem Boll.

Bei der Berarbeitung geben burch bie, mit ber langen Seite parallel laufenben Bellen von ber Breite 3" verloren, 11/2" werben an jeder Seite gum Ueberlegen über bas nad fte Blech gerechnet, und fo behalt jede Tafel eine nutbare Breite von genau 2'. Die Bellen werben burch Breffung erzeugt. Bunachft geht Die Safel, fowie fie vom Berginken kommt, durch ein fleines Balgenpaar mit Balgen von 3' Lange und 2" Durchmeffer; bies geschicht, um etwa entstandene Falten und Einknickungen auszugleichen. Die Preffe felbft besteht aus einem 8" langen und 4" breiten eifernen Bobenftude, beffen Oberflache zwei Wellen geigt, welche ber Lange nach verlaufen, und aus einem bagu paffenben Oberftucke, welches in einer Parallelführung von eifernen Schienen über bem Bobenftude auf und abgebt. Seine Sebung und Senfung wirb burch eine excentrifche Scheibe bewerfftelligt; ber Gub betragt nur wenige Bolle. Jebe Furche wirb zwei Mal gepreßt, das Blech also das erftemal fur zwei Stoffe barunter gelaffen und nachber fur jeben Stof immer nur um eine Furche verschoben, fo bag bie beiben in ber Preffe vorhandenen Aurchen nach einander Die Operation geht, wie begreiflich, febr fchnell bor fich. zur Wirfung fommen. Endlich ift noch ein Biegewalzwert porhanden beffen Walzen ben Wellen entiprechend cannelirt find, weil baufig Bedachungen in Bogenform angewendet werden, felbst bis zu Spannungen von 30 und mehr Fuß, ohne daß man irgend eine Stuge in ber Mitte anbrachte; bei Spannungen von mehr als 6' werben bann naturlich 2, 3 ober mehr Blede burch Bernicten an ben fcmalen Seiten zu einem Bogenftude vereinigt.

Dermifchtes.

Dampfteffel. Gine ber baufigften Urfachen von Dampfteffel-Explofionen ift jedenfalle eine Ents blögung ber vom Feuer berührten Flachen von Waffer, woburch bie Reffelbleche verbrannt werben und ihre Westiafeit einbugen. Man hat als Sicherungsmittel gegen biefe Befahr Bafferftandeglafer, Brobirhahne, Schwimmer, Alarmpfeifen, Berichlufgapfen von leicht ichmelzbarem Metall ac. angewendet, leiber nicht mit gang ausreichendem Erfolge. Liefe fich nicht eine Conftruftion erbenten, wobei man ben Reffel gewiffermaagen an eine Art Bagebalten binge, beffen anderes Ende foweit belaftet ware, bag ber nicht genugenb mit Baffer gefüllte Reffel in bie Bobe fchnellte, und baburch ben Schieber fcbloffe und ben Reft gum Umfippen brachte? Man tonnte biefen 3med nicht gang fo ficher, aber einfacher baburch erreichen, daß man aus bem Reffel, wie bei ben gewöhnlichen Bafferftanbeglafern zwei Rohren ableitete, Die eine mit bem Dampfraume, Die andere mit dem Bafferraume correspondirend und beibe durch dampfbichte Gelente mit ben Anfagröhren eines ftehenden fleineren Cylinders correspondirend. Mittelft ber Gesenke könnte biefer in einem fleinen Bogen auf- und abwarts ichwingen. Er murbe burch eine Feber getragen ober von oben gehalten. Die Spannung biefer Febern mare fo berechnet, daß bei genugend hohem Bafferftande im Reffel und dem bamit verbundenen Cylinder Die Berbindungerohren horizontal ftunden, bag fich ber Cylinder aber burch bie Federfraft hobe, fobalb ber Bafferftand barin und bie Belaftung gu gering murben. Die aufsteigende Bewegung konnte bann bagu bienen, eine Alarmpfeife gu öffnen, ben Roft zu fenten, ben Schieber gu fchliegen u. f. m. Bielleicht verfucht einer unferer geschickten Mafchinenbauer biefe 3bee weiter auszubilden. H. Schwarz.

Reue Theorie der Steinfohlenbildung. Die Auffindung bes amerifanischen Betroleums hat gu

mannichfachen Theorien in Betreff feiner Entftehung geführt.

Renerlich ift man noch einen Schritt weiter gegangen, und anstatt das Betroleum burch die Destillation unterirbischer Kohlenlager eintstehen zu lassen, nimmt man im Gegentheile an, daß die Steinkohlenlager ein Kestdum vorweltlicher Betroleummassen sein. Man beruft fich darauf, daß der bekannte Ashbaltse auf Trinidad die Uebergänge von stüffigem Ashbalt zum festen steinkoblenartigen Bech in der größten Boll-kommenheit zeige, daß auch dort auf dem Bech selbst eine reiche Begetation entwickelt, daß Bäume darauf wuchsen, und daß in den die Steinkohlenlager begleitenden Schieferschichten sich bie Reste einer solchen Begetation, auch die mächtigen Bäume (welche senkrecht stünden), wiederfänden. Zebenfalls eine ebenso neue, als gewagte Theorie.

Gasreinigung. Die Entfernung ber Spuren Schwefelkohlenftoff, welche unfer Leuchtgas verunreisnigen und nur sehr schwer zu beseitigen find, foll nach Levis Thompson bekanntlich badurch bewirft werben, bag man bas von Theer 2c, gereinigte Gas mit Wasserbampf mischt und burch eine rothglubende Röhre

leitet. Aus dem Schwefelkohlenstoff und Wasserbampf entsteht Schwefelmasserstoff und Kohlensäure, die sich beibe durch Kalkmilch beseitigen lassen.

Eine einsachere, wenn auch nicht so wirksame Methobe foll barin bestehen, baß man bas Gas mit einer starten Ammoniatlöfung wäscht, wie sie bas Gaswasser selbst liefert und zwar in einem sogenannten Scrubber, wo bas Gas burch einen Regen von Flüfsigkeit durchpassiren muß. Es soll sich Schwefelegammonium und Schwefelbhlenstoff — Schwefelammonium bilben, der Schwefelbhlenstoff aber wenigstens zur hälfte beseitigt werben.

Behandlung des Chromeisensteins. Frederic D. Ward schlägt vor, bei der Behandlung des Chromeisensteins zur Darstellung dromsaurer Salze der Wischung des Erzes mit Vottasche, Salveter oder Kalf Klußspath in sein wertheiltem Zustande zuzuschen, wodurch das Schmelzen sehr erleichtert wird und die Orydation des Chromorydes sehr viel leichter von Statten geht.

Graphotypie. Auf eine ebene Metallplatte wird eine Lage sein geschlämmter Kreide aufgetragen und durch eine sehr bedeutende Pressung comprimitr, so daß sie hart und best wird. Man zeichnet nun darauf mit einer eigenthömlichen Dinte (wahrscheinlich Wassersglastösung), wodurch die Kreide erhörtet. Man bürftet dann mit einer seinen Sammtburste die außerhalb der Zeichnung liegende Kreideschicht soweit ab, daß die Jüge beutlich bervortreten und hörtet dann auch den Rest ber Zeichnung burch Aufgießen einer zweiten Lösung (wahrscheinlich verdünnteres Wassersglas), worauf man die Platte entweder direkt oder nach ber steretdypischen resp. galvanischen Abstraum gum Druck verwenden kann.

Conservation von frifden Blumen.
 Breslau sah man eine ungemein interessante neue Erstnbung unseres Mitgliebes herrn Dr. Fuchs, die barin besteht, frische Blumen, eingeschlossen in einer burchsichtigen Masse in ihrer vollen Krische, Schönheit und Varbenpracht zu conserviren. In halbrunde Glassschaafen sind die Blumen, Camellien, Agalien, Wosen eingelegt, und dann mit einer gallertartig erstarrten, glassel durchsichtigen Masse alleitig umgeben, worauf die gefülte Schaale mit einer oberen Glasscheite abgeschlossen und umgekehrt wird. Die Blumen zeigten sehn ach 6 Bochen ein so frisches Aussehen, als ob sie eben abgeschnitten wären. Se giebt kaum einen schoneren Schmuck für ein elegantes Boudoir, als diese conserviren Blumen.

H. Schwarz.

Technische Lesefrüchte.

Zimmerfontainen werben nach Dr. S. Grothe jest in sehr eleganter Art in Baris ausgeführt. Das Auffteigen bes Wafferstrahls wird iheils nach bem Krincipe bes Heronsballs, theils burch einen belaften Kolben, wie bei ben Moberateurlampen bewirft. Besonders schön ift die Gembination einer farbigen Erleuchtung bes Wassertrahls. In der Schaale, welche das herabsalende Wasser auffängt, ift mit Huffer einer horizontal liegenden Scheibe, einer Glocke von farbigem Glasser in Raum für eine Gasssamme ausgespart, deren Lichtftrahlen durch das Glas hindurch gesendet, den Malferstrahl prachtvoll erseuchten. Statt des gewöhnlichen kann man auch schwach parfümirtes Wasser anwenden, da ja Nichts von demselben verloren geht. Man formt nit Huffe von Bronceverzieumgen ein Bouquet von verschiedennen farbigen Glasblumen, deren jede einen seinen Wasserstrahl emporsendet. Diese Strahlen werden dann von einer centralen Lampe aus verschiedenfarbig besenchtet. Man fann endlich auch jede einzelne Blume aus einem besondern Reservoir speisen, dessen Ausserschaften Baufer den Geruch der fraglichen Blume mitgetheilt erhalten hat. Bei Charles Delaporte (rue Folie Mericourt 31) erhält man solche Apparate zum Preise von 80—1500 Fres.

Faßdaubenfabrikation in Ungarn und Slavonien. Die colossalen Eichenwährer Ungarns und Slavoniens liesern jest ven Hauptantheil der zu Spritfässen gekrauchten Eichenholzsauben. Mur ganz gleichmäßig gewachsen Schunne sind hierzu brauchder. Man prüst zuerst vor dem Källen die parallele Lage der Kasern durch Abhauen eines Kindenstücks die zum Splint, dann durch Anschlagen mit der Haube der Art, nachdem auf entgegengeseter Seite die Rinde entsernt, ob der Stamm nicht kernsaul ift, was sich durch einen dumpfen Ton verräth. Der gefällte Stamm wird in 36—38 Zoll lange Stücke zerschnitten. Ist der Stamm 30 Zoll im Durchmesser, so fällt zuerst in der Mitte ein Kern von 8 Zoll weg, dann 3 Zoll auf seber Seite sur de Zoll kriet. Die Schieft Dauben übrig bleiben. Die einzelnen Pauben haben 1 Zoll Dicke und 5-6 Zoll Breite. Die Bodenstücke sind der Mann täglich 250 Stück Dauben sertige.

Mechanisch bewegte Topferscheibe von Jaq. E. Fischer. Die fenfrecht stehende Achse der Topferscheibe, die oben in einer Salsmuffe gehalten wird, ift unten mit einer kleinen horizontalen Scheibe ums geben, die auf der fur eine gewisse Strecke klantig gestalteten Achse licht ause und abgleiten kann. Dies Seben wird durch einen Muff bewirft, der eine weite Bohrung hat, so daß die Achse sich leicht darin brehen kann. Der Muff wird durch einen Gebel mit Trittbrett auf und ab bewegt, und nimmt die Scheibe mit,

die ihrerseits die Orehung der senkrecht stehenden Achse und der eigentlichen Töpserschie bewirft. In dem Gestelle nämlich ist eine horizontale Achse gelagert, die auf ihrem nach der Achse der Töpserscheibe zu liegenden Ende eine große senkrecht stehende Scheibe trägt, außerdem aber mit zwei sesten und einen das jiegenden losen Niemschweibe verschen ift. Durch einen offenen und einen gefreuzten Riemen, welche von der Transmissionswelle aus getrieben werden, kann man auf diese Art die senkrechte Endscheibe nach beiden Richtungen drehen. Giner der Riemen ruht dann immer auf der Leerscheibe. Man sieht leicht ein, daß man durch Seben und Senken der Kleinen Transmisssosische die dann mehr oder weniger dem rasch rotirenden Rande der senkrechten Scheibe sich nähert, die Bewegung der Töpserscheibe beschleunigen oder verlangsamen kann.

Farbiges Pergamentpapier läßt sich fehr leicht burch Farben bes fertigen Bergaments mit Anilinfarben berftellen, welche es sehr innig, fast wie ein thierischer Faserlönf bindet. Zum Berbinden von Barfumerie-Artifeln sind diese farbigen Bergamentpapiere sehr geeignet. Sie werden in Breslau von Capaum-Carlowa schon seit langerer Zeit in vorzüglicher Qualität hergestellt.

Das Leimen bes Bergamentpapiers erfolgt nach Brandegger fehr leicht, wenn man baffelbe mit ftarkem Altohol anfeuchtet, und es noch feucht auf das mit ftarkem beifem Leim beftrichene Material auslegt und mit bem Falzbeine sestiecht,

Das Amalgamiren ber Zinkelemente soll am einfachsten und schnellsten in einer Austösung von 200 Grm. Duckstieftiber in 1000 Th. Königswasser (1 Th. Salpetersaure und 3 Ah. Salzsaure), ber man nachträglich 1000 Grm. Salzsaure noch zusehr. Witt einem Liter bieser Lösung, welches höchstens 16 Sgr. könter, kann man 150 Gemente amalgamiren.

Die Anilinfarben lösen sich jum Theile sehr schwierig im Wasser; besonders das Blau und Biolet bedürsen große Mengen Allfohol oder Holgesift zur Lösung, die beim Farben gang verloren gehen und die Arbeiter sehr belästigen. Der bekannte französsische Techniter Brosessor Gaultier de Claubry (rue de fories St. Vietor 45 in Paris) hat nun eine Methode gesunden, wodurch diese Jarden sich viel leichter und billiger auflösen lassen. Ein Schüler besselben soll außerdem ein neues Grün entbedt haben, das dem chinessischen und Anilingrun nicht nachsteht, in allen Nummern hergestellt werden kann, echt ist und bei kinstichem Licht sich nicht verändert. Näheres darüber kann von Gerrn Gaultier de Claubry in Erschrung gebracht werden.

Solgtoff in Druchpapieren nachzuweisen, gelingt fehr einsach nach C. Schapringer, wenn man bas fragliche Bapier mit einer beißen fauren Auflöung von ichwefelsauren Anilin behandet, wobei fich alle Solgfafern gelb farben. Auch die hiefigen Zeitungen brucken auf Holgpapier; der Kladberadatich zeichnet fich baburch aus, baß er nur reine Lumpen verwendet.

Photographische Karrikaturen. Dieselben erhält man meistens durch Anwendung verschiedener Regative, indem man z. B. einen start vergrößerten Bortraitfops, einen Thierleib und eine Glaszlocke mit einander berartig combinirt, daß zuerst der Portraitfops allein übertragen wird, indem man den Körper auf dem Negativ mit schwarzer Barbe beckt, daß man dann daß Thiernegativ mit zugedecktem Kopse, endlich daß Negativ der Glaszlocke auf daß Bostiv natürlich genau passend überträgt. Man erhält dann ein Positiv, einen Affen z. B. mit Menschenkops, der unter einer Glaszlocke sigt.

In anderer einsacherer Art kann man Karrikaturen erzielen, indem man das noch seuchte Collobiumshäutchen nach Aufnahme des Negativs mittelft gelinden Drucks ober mittelst einer schwachen Salzsaurelöfung los macht und dann durch Zieben in die Breite oder Länge verschiebt, wodurch man Karrikaturen der lächerlichsten Art erhält, die indessen immer noch Portraitähnlichkeit zeigen. Trocknet man das Negativ alsdann rasch, so legt sich das Callodium in dieser Berzerrung sest an das Glas an und kann man bann Positives in beliebiger Anzahl davon nehmen.

Alegen von Alabaster. Wan bekt die Barthien, welche nicht geähl werden follen mittelst einer mit Bleiweiß verdickten Lösung von 1 Ah. Bachs in 4 Thl. Terpentinol und legt den Gegenstand dann während 20—50 Stunden in reines Wasser. Da der Alabaster aus Gyps (schwefelsaurem Kalf) besteht, der in Wasser etwas löstich ift, so ist daburch die Aesmethode erklärt.

Bergierung von Stablgegenftanden. Man trägt mittelft einer concentrirten Lösung von Borfaure paffende Zeichnungen auf, läßt trocknen und erhigt bann den Gegenstand. Der blantholirte Stabl bedeckt fich daburch mit Anlausfarben, mabrend die mit Borfaure bestrichenn Setellen weiß bleiben, aber matt werden. Diese Methode ist von mir (H. S.) als richtig erprobt worden.

Bleichen von Knochen. Rach Dr. Dullo foll man bie frifden Röhrenknochen an beiben Enben abichneiben, bas Mark herausnehmen und bann auskochen. Rur auf biefe Art gelingt es, bas Fett ju

entfernen, bas sonft bie Rnochen gelb macht. Den Best ber Farbung entfernt man burch Schweseln, schwache Chlorfaltbaber ober auch durch bas Sonnenlicht unter hausiger Benetjung.

Bur Desinfektion von Pferdeställen. Um die Zersetung des Mistes und den Ammoniafgeruch zu vermeiden, wird in England das Desinsektionöpulver von Mc. Dougall benutz, dos aus einem Gemisch von carbolfauren Kalk und schwesigsaurer Magnesia bestehen soll. Letterer Zusat in wohl durch Spups zu erseigen. Solcher rober carbolfaurer Kalk durfte in Breslau von der Schwellen-Imprägnirungsanstalt von Lauterbach und Comp. zu bezieben sein und sich überhaupt sehr dazu eignen, die mannichfaltigsten Kalnissprozesse zu unterdrücken. Reine weiße, flufstige und kryftallistre Karbolfaure wird in der gedachten Kabrik seit einiger Zeit in der größien Bollkommenheit dargestellt und zu mäßigen Preisen in den Sandel gebracht.

Baschmaschinen, zum Berwaschen ber Steinkohlenasche, um die durch ben Nost gefallenen Koblenstüdigen wieder zu gewinnen, werben von Sievert und Conp. in Kalf und Deut bei Köln geliesert. Durch eine Separationstrommel, die mit durchlöcherten Blech umgeben ist und zwar so, daß durch die erste Abstellung ber Trommel und bas seinste Sieb die Afche herausfällt, während am unteren Ende die großen Schlackenstüde heraussallen, und durch ein nachträgliches Siebsehm wird noch ein ganz bedeutender Antheil von brauchbaren Kohlen und Koks gewonnen, die sich zu Stubenseurungen besonders eignen. Gine Menschenftzgrung genügt zur Bewegung der Maschine. Das Wasser zum Berwaschen wird durch Klärbassins geleitet und durch eine kleine Punnye wieder gehoben.

Favanesisches Fenerwerk nach Clork. 5 Ahl. Lampenschwarz (Kienruß), 11 Ahl. Schwesel und 26 bis 30 Ahl. Schießpulver wird sein gerieben und mit Alkohol zu einem Teige gemacht, den man in kleine Würsel schweize und trocknet. Ein solder Würsel in einen Schilfhalm eingeklemmt, angezündet und nach unten gehalten, giebt nach dem ersten Ausstammen eine Kugel, welche die eigenthümlichen schwiene Kunken aussendet. Die sonst angegebene Mischung von 1 Ahl. Solzsobse, $1^{1}/_{2}$ Ahl. Schwesel und $3^{1}/_{4}$ Ahl. Salveter giebt ein annäherndes Mischungsverhältniß; die erste Formel nämlich 1 Kohle, 1,7 Schwesel und 2,6 Salveter.

Anilinfarben. Die Mühlhausener Societé industrielle hatte im vorigen Jahre einen Breis zu vertheilen für die Ersindung, welche in ben legten 10 Jahren der Industrie im Cliaß den größten Augen gebracht. Als solche wurde die Anilinsarbenfabrikation anerkannt, und daher ertheilt die große goldne Medaille an Bros. Aunge in Dranienburg (früher an der Universität in Breslau) für seine Entdeckung des Anilins im Steinkohlentheer (1834).

Derselbe schling 10 Jahre später ber Seehanblung vor, in Oranienburg eine Theerverarbeitungsfabrif zu gründen, was indessen abgelehnt wurde. Er nannte das Antlin Kyonol, von der schönen blauen Farbe, die es mit Chlorfalt gab, war also schon auf dem Wege zu den Anilinsfarben. Zinin sand 1843 die Darstellung des Anilins aus dem Bengol resp. Nitrobengol durch Schwessenscherfoff. Diese Wethode ist im Großen nicht brauchbar, desto mehr die Wethode von Bechamp, der das Nitrobengol durch Ciscoperation von Echamp, der das Nitrobengol durch Ciscoperation und Ciscoperation von Anilinsviolett, und war der erste, der diese von Aunge entwette Berkins, Assistation praktisch un verwenden wusse.

Im September 1858 überreichte A. B. Hofmann, der berühmte deutsche Chemiker, der zuerst als Affistent von Liebig Runges Beobachtungen bestätigt hat, und sich seit dieser Zeit sehr wiel mit Anilin beschäftigte, der französlischen Akademie eine Abhandlung über die Einwirkung des Zweisach Chlorkobtenstoffs auf Anilin, wobei er zuerst den prachtvollen rothen Farbestoff, das Rossnaullin oder Fuchsin auffand. Er erhielt deshalb und wegen seiner andern Arbeiten die kleine goldne Medaille.

Berguin in Lyon, ber zuerst das Buchfin mittelst Zinnchlorib fabrikmäßig darzustellen lehrte, erhielt bie legte kleine goldne Medaille. Leiber hatte ihn der Tod schon ereilt, so daß dieselbe nur seiner Familie zugestellt werden konnte. Zwei Deutsche, zwei Franzosen und ein Englander haben sich also in diese Medaille aerbeilt.

Die Werthbestimmung des Indigo ersolgte bisher meist auf maaßanalytischem Wege, indem man den Indigo in Schwesselfläure löste, und dann titrirte oxydirende Lössungen von chlorsaurem Kali nach Benny oder von iderman chromitationen Kali nach Benny oder von idermangangaurem Kali nach Mohr zuseste, sis die Klüssselflüsself ihre blaue Varbe verlor. Bei reinem Indigoblau geben alle drei Lössungen gleiches Resultat, bei Indigoproben einigermaßen disseriende. Dieselben entsprechen indessen in dessen Ralle auch gar nicht der wirklich vorhandenen Menge reinem Indigoblaus, indem daneben noch das Indigoblaun und der Indigoblaus, indem daneben noch das Indigoblaun und der Indigoblaus der Werflört werden. Prosessius und Frisches Wethode abgeschieden und gewogen. Hierbei hat er statt 70 rese. 80 p.Ct. Indigoblau, welche durch Waaßanalyse angegeben wurden, nur 37—46 p.Ct. Indigoblau gesunden.

Knöpfe aus vegetabilischem Elfenbein (von Phytelephas macrocarpa) werben in England sehr ichon gknock aus die gleichen vertein ind bei gebracht, als die gleichen bentischen Knöpfe. Dies liegt in der Art der Bearbeitung, die Dr. Dullo solgendermaßen beschreibt. Statt die Knöpfe, wie in Deutschland mubsam einzeln zu poliren, bringt man sie. in England noch ganz roh gedrecht, in eine mit Blei ausgestleibete eisenne Trommel und beseuchtet sie darin mit einem Gemisch von 12 Abl. conc. Schwesselster und 1 Abl. Basser. Das Zellgewede verfelben erleichte dadurch eine ähnliche Ilmwandlung wie im Pergamentvapier. Nach einigen Minuten Ilmbrechen läßt man die Knöpfe berausstallen und breitet sie zum Trocknen aus. Die geringe Schwesselsäuremenge dringt in den Knopf ein (?), die veränderte Zellusose an der Oberstäcke trocknet der und nimmt dadurch von selbst die soliden von die schweselssen das die Geschweselssen, das die her knopf werden vor dieser Behandlung gefärbt, und können natürlich nur wenige Farben zeigen, da viele dersieben durch die Schwesselssung gefärbt, und können natürlich nur wenige Farben zeigen, da viele dersieben durch die Schwesselssung werden würden.

Riffe und Spatten in Holz sollen nach Brof. Artus in Jena am besten mit einem Gemisch von I Theil zerfallenen Kalf, 2 Theile Roggenmeht und so viel Leinölsteniß, daß eine plastische Masse entsteht, verfittet werben. Setzt man Bolus, Eisenroch z. zu, so kann man die Farbe des holzes nachahmen. Bielleicht ließen sich damit auch die Spatten zwischen den Kußbodenbrettern aussugen.

Schten Meerschaum erkennt man baran, baß man barauf mit einer Silbermunge keinen Strich erhält, mabrend bieselbe bei unechtem Meerschaum, ber mit Thon gemengt und gebrannt, baher viel harter ift, einen grauen Strich hinterläßt.

Plastischen Schwefel, ber nach bem Erfalten längere Zeit weich und jähe bleibt, erhielt man früher burch Erhigung besselben bis jum Sieben und Auszießen in faltes Wasser. Diegenbacher wies nach, daß man ein wiel sichereres Resultat erhält, wenn man den Schwesel mit wenig Jod verfest. Weuerdings hat er gesunden, daß kleine Spuren (1/4000 1/6000) von Kampfer, Barassin, Terpentinds dasselbe bewirfe. Durch Anwendung von Kampfer und Schweszen bei einer Temperatur von 230 °C. erhält man einen schwarzen plastischen Teig, ver sehr langtam erstarrt. Die anderen Substanzen bewirfen die Uniwandlung bei böherer Temperatur. Auch ein Kohlenstoff, 3. B. Kienruß wirft in gleicher Weise. Schwesselfohlenstoff lässt 2/3 bieses Schwesselfs ungelöße.

Sefe soll fich nach ben Induftie-Blättern conserviren laffen, wenn man fie mit 1/8 Glycerin mischt, ober Pressefe bamit übergießt, und an einem trochen Orte ausbewahrt. Natürlich barf man nur wasserbelles reines Glycerin anwenden; dasselbe wird beim Gebrauch abgegoffen und durch Abdampsen wieder concentrirt, wo es dann von neuem brauchbar ift.

Davies verbesserer Inhalationsapparat besteht sehr einfach in einem kleinen Glaskolben mit boppelt durchbohrtem Korke, durch den einerseits ein Thermometer, andererseits ein kniefermiges Glaskolpe durchgeht, bessen freies Ende in eine keine Stige ausgezogen ist. Senkrecht zu dieser ist daran mittelst eines kleinen viertelkreissörmig gebogenen Städhens ein zweites kurzes Robr befestigt, das in der zu zwestäubenden Klüssgleit steht. Der Glaskolden ein zweites kurzes Robr befestigt, das zum Kochen erhigt wird; der ausströmende Dampf bewirft das Ansaugen der Klüssgleit durch das zweite Röhrchen und das Zerstäuben derselben. Sierdurch wird das Comprimiren der Luft unnöthig, und der Klüssgleitsstand gleichzeitig gelinde erwärnt.

Dubroni's photographischer Apparat. Mit ber Camera ist eine kleine Buchse verbunden, welche von gelbem Glasse gebildet und die auf eine kleine Deffinung im Deckel verschlossen ist. Nachdem die Alate mit Collodium überzogen ist, beingt man sie in diese Art Dunkelzimmer und macht sie empfindlich, indem man die Silberldssung darüber laufen läst. Dies geschiebt mit Huste einer Saugepetet von blauem Glas, die oben mit einer Aautschuckblase verschen ist. Wan saugt mit Huste einer Saugepetet von blauem Glas, die oben mit einer Aautschuckblase verschen ist. Wan sowielt num durch Drücken aus der Silberflasse die Klussliegen. Die überschussigen ihrelbsung wird mittelst der Wiecte weider ausgesaugt und in die Alasse zuschen Glasse glieberd. Und Berwechselungen zu vermeiden) daraus. Das Fixiren und Waschen kann außerhalb des Glasseastens vorgenommen werden.

Rautschud, selbft nicht vulkanistrter, wird bekanntlich durch langes Liegen an der Luft, in dunnen Schichten endlich sprode. Er geht daburch in eine fcelladubliche, harzige, fprode Subftang über, welche sich in Allfohol loft und reich an Sauerstoff ift, mabrend ber reine Kautschud keine ober nur geringe Mengen bavon enthalt.

Motizen.

Eupolofen ohne Gebläfe. In England ist neuerdings ein Eupolofen probirt worden, bei dem die Kosten eines Geblässe dauwich erspart sind, dag man denschen eines Geblässe dauwich erhart sind, daß man denschen fich eine Dampfröhre mit seiner Spize besündet. Dieselbe ist in ganz ähnt icher Beise, wie das Blaesoft der Cocomotiven angevorden und wirft in ganz gleicher Weise. Durch die Dissenstitut und wirft in ganz gleicher Weise. Durch die Dissenstitut das Berbremen der Koss und das Schmelzen des Cissens.

Siscenmangan und Kupfermangan. Dr. D. C. Brieger im Bonn stellt auf eine sehr einfache Weise und in zieme lich großen Maaßstabe Legirungen von Eisen und Kupfer mit Wangan her, die sich durch gablieiche gute Eigenschaften sir der Brarts empfehen. Wöglicht einer gepulverter Brauntlein wird mit zepulverter Kohle zuu Archiften) und mit den passenden gemischen Wengen sein vertfellten Eisen, Keile und Bohrschaften gemischt und in Mengen von 40 bis d Ph. in einen seuerstellen Tigge eingebrückt, worauf man die Oberstäche mit irgend einem die Luft abhaltenden Klusse, Klußspath er. dereckt. Der Tiegel wird alsdamm längere Zeit der Weiglichississe ausgeiegt. Nach dem Abrüssen führer alle der Verlichten führer der Verlichten der Verlichten der Verlichten der Verlichten führer und verlichten führer und verlichten führer und verlichten führer Verlichten führer geburden. Diese Wangans essentlicht wurden, das seinest Verlichten geburden. Diese Wangans essentlicht wird vom Eisen geburden. Diese Wangans essentlicht wird vom Eisen geburden.

beste Stahl, nehmen eine gute Politur an, schmelzen bei Rothgluht, eigen sich baher zum Guß, und find der Oxysbation selbst im Wasser nur wenig unterworfen. (?)

Das Mangankupfer wird in abnlicher Art, natürlich mit telft Jumischung vom Kupferganalien flatt des Eisens gewonnen. Diese Legirungen sollen der Bronce ähneln, nur noch hätter und gächer sein. Das Eisenmangan bient zur Berbesserung des Gusstables. Die Broduftion des Eisen mangans soll schon mehrere tausend Centner betragen.

Inferat.

Die Gypsfabrik

von

Friedrich Euling,

in Förste bei Osterode am Harz,

liefert Stuccaturgypse jeder Qualität, Mauergypse (Mörtel), Tünchgypse, Estrichgyps, gem. Rohgyps, Dünggyps.

Sonntag, den 25. Juni d. 3.

findet in Striegau eine Bersammlung von Mitgliedern schlesischer Gewerbe- und Sandwerker. Bereine flatt. Der so thatige Gewerbeverein in Striegau hat solgendes Brogramm aufgestellt.

- 1. Abholung ber mit ben Fruhgugen eingetroffenen fremben Bereinsgenoffen auf bem Striegauer Bahnhofe und gemeinschaftlicher Bug nach bem Spigberge.
 - 2. Bemuthlicher Berfehr bis 10 Uhr.
- 3. Bon 10-12 Uhr gemeinschaftliche Sigung ber erschienenen Bereinsgenoffen, fur welche folgenbe Tages-Ordnung vorgeschlagen wirb:
 - a. Ucber gemerbliche Musftellungen.
 - b. Das Berhaltnig ber Gewerbe- und Sandwerter-Bereine zu ben Gefellen und bie Gefellen. Banber-Unterflugungs-Kaffen.
 - c. Die Theilnahme ber Frauen an ber Thatigfeit ber Bereine.
 - Der Nachmittag foll bem gemuthlichen Berfehr gewidmet fein.
- Die Mitglieder ber fchlefischen Bereine werden hierdurch freundlichft zu der beworstehenden Berfammlung eingelaben. Der Ausschuß bes fchlefischen Central-Gewerbe-Bereins.

Gewerbehalle in Liegniß.

Durch einen Verein von Kaufleuten und Gewerbetreibenden ift in Liegnig eine permanente Gewerbehalle gegründet worden. Da durch dieses Unternehmen allen Industriellen und Gewerbetreibenden Gelegenheit zum Absag ihrer Fabrifate gegeben wird, verschlt das Directorium nicht, diese Allen denen, die nach hier Absag suchen, anzuzeigen, und darun die Bitte zu fnüpsen, die betreffenden Anmelbungen jetz schon, Au das Directorium der Gewerbehalle in Liegnith" franco senden, da die Halle im Iusi e. schon eröffnet werven soll. Anfragen über Bedingungen u. s. werden bald beantwortet.

London 1851 & 1862. Price-medal. Heinrich Siegle in Stuttgart (Deutschland).

München 1854: Grosse Denkmünze.

Stuttgart 1852. Preis-Medaille. Paris 1855. Medaille d'argent.

Preis-Medaille. Fabrik

von Carmin, feinen und gewöhnlichen Farben, trocken und in Teig für Buntpapier, Tapeten und Spielsfarten, Lithos und Typographie, zum Lactiren und zum Anstrich, unschädlicher Farben für Conditoren, für Fabrikanten kunftlicher Blumen; Anilinfarben, Safflor, Carmin 2c., für Färber und Drucker. Farben in

Del gerieben fur Golg= und Metallanftrich. Fabrif von Blumenpapieren in mannigfaltigster Auswahl.

Farbreibmuhlen befter und verschiedener Conftruction. - Granitwalzenmuhlen.